

# Wirtschaft

## Wirtschaftsfaktor Drogenhandel

Rund 350 bis 400 Milliarden Euro Gewinn, erwirtschaftet durch die Nachfrage von rund 180 Millionen Konsumenten, schaffen jährlich Zigtausende Arbeitsplätze. Drogenhandel ist für manche Staaten dieser Welt die Einnahmequelle Nummer eins. Skurrilerweise stecken die Gegner mit unter einer Decke.

**Mario Koeppel**

Der Libanon in den frühen 1980er Jahren: Der Bürgerkrieg zwischen Sunniten, Shiiten und Phalangisten wird mit tatkräftiger Unterstützung der Todfeinde Israel beziehungsweise Syrien und Iran geführt. Waffen und Söldnerverbände werden in Ermangelung von funktionierenden Einnahmequellen vor Ort vielfach aus Drogenhandel finanziert, und beide Achsen setzen darauf, um weiter auf fremdem Territorium agieren zu können.

Afghanistan etwas später: Die Mudschaheddin kämpfen mit US-Unterstützung gegen die UdSSR. Die CIA fördert die örtlichen Drogensyndikate, um neben Militäraktionen auch die Unterwanderung der Moral sowohl durch Lieferungen an die feindlichen Truppen als auch ins Herz der Sowjetunion zu erwirken. Heute, im Kampf gegen Terror, steht Washington ebenfalls nicht an, weiterhin wohlwollend auf die fragwürdigen Netzwerke örtlicher Drogenbarone zu setzen, während gleichzeitig in New York die Sprecher des Drogenkontrollprogramms der UNO händeringend auf die Macht und den Einfluss dieser Kartelle hinweisen.

Kolumbien heute: Der Staat ist für Drogenanbau und -handel berüchtigt. Aktuelle Wirtschaftsdaten belegen dies in erschreckendem Ausmaß. Exporteinkommen von Erdöl (27

Prozent), Kohle (zwölf Prozent) oder Kaffee (sieben Prozent) beziehungsweise Schnittblumenexporte (weltweit zweiter Platz hinter den Niederlanden) sind ein trauriger Witz, wenn man diesen Zahlen das weitaus lukrativste Hauptexportprodukt des Landes gegenüberstellt: 80 Prozent des global vertriebenen Kokains entstammen kolumbianischer Produktion. Die Einnahmen daraus liegen ein Vielfaches über jenen der sogenannten „legalen“ Exportgüter.

Myanmar heute: Der Militärjunta samt offizieller knallharter Gesetze gegen Drogenhandel und -konsum wäre ohne stille Duldung der „Drug Lords“ und deren Privatarmeen keine lange Regentschaft beschieden. Der Umstand, dass das frühere Burma auch heute trotz stagnierender Absatzzahlen und sinkender Bedeutung noch immer als Opiumerzeuger Nummer eins in Südostasien gilt, spricht für sich selbst.

### Hauptmärkte EU und USA

Dies sind lediglich vier kleine Beispiele im Hinblick auf Macht, Nutzung und Duldung des weltweiten Drogenhandels von gestern bis heute. Das globale Geschäft mit verbotenen bewusstseinsweiternden Substanzen aller Art boomt trotz aller Bemühungen der Bekämpfung und Eindämmung wie nie zuvor. Zurzeit geht man davon aus, dass mindestens 180 Mio. Menschen weltweit dem Dro-

genkonsum huldigen und dabei global von den kriminellen Herstellern und Vertrieben nicht weniger als 350 bis 400 Mrd. Euro Gewinn und somit ein Vielfaches an Bruttosozialprodukten mancher Staaten erwirtschaftet werden.

Europa und die USA sind noch immer die wichtigsten Märkte, die von bestens geführten, straff organisierten und überregional vernetzten Syndikaten versorgt werden. Die Möglichkeiten der Syndikate liegen dabei weit über jenen der Bekämpfer, denn die Kartelle verfügen nicht nur über eine Infrastruktur, von der viele Wirtschaftskonzerne nur träumen können, sondern auch über beste Kontakte in die höchsten Regierungs- und Geheimdienstzentren in vielen ihrer Verbraucherländer. So gehen zum Beispiel bei den berüchtigten „Felix Brothers“ in Mexiko hochrangige US-Honoratioren ein und aus. Viele internationale Drogenbarone, Familienmitglieder oder Führungspersonal absolvieren in „feindlichen Staaten“ ungehindert Universitätsabschlüsse, Urlaube oder Treffen, ohne von der Polizei oder Antidrogen-Behörden behelligt zu werden.

Für manche Länder sind Drogenhandel und/oder Erzeugung ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor. So wären Bewohner der Karibikinsel Haiti ohne die Funktion als Drogendrehscheibe gen USA längst ihrer Einkunftsmöglichkeiten

beraubt. Auch zum Beispiel in Albanien nutzen Drogenbarone allfällige Armut und Perspektivlosigkeit zu ihren Gunsten.

So sind mehrheitlich albanische Banden, die sich übrigens wie Wirtschaftskonzerne auf wechselnde Bedingungen einstellen, für den Vertrieb nach Europa spezialisiert. Und dass Bauern etwa in Afghanistan,

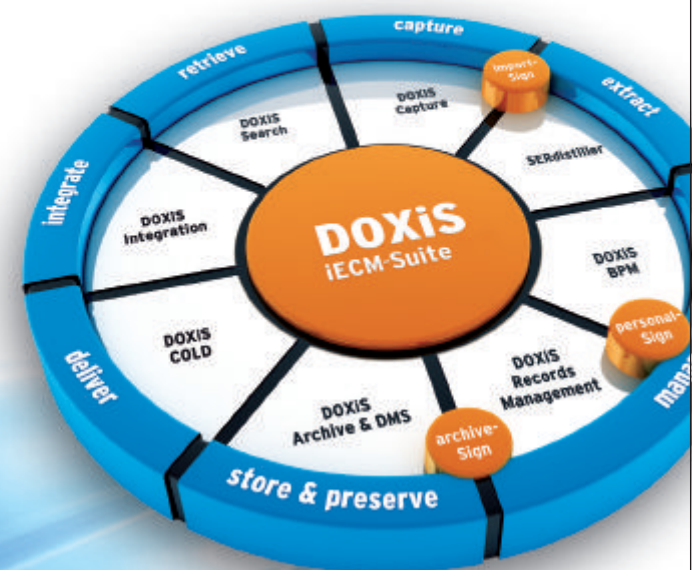
Pakistan und Co angesichts der Preise für Mohnanbau über das Angebot zum Anbau von Getreide nur milde lächeln können, ist ein alter Hut. An der wirtschaftlichen Attraktivität und Bedeutung des Drogenhandels wird sich allen Bemühungen der internationalen Gemeinschaft zum Trotz auch künftig nichts ändern.



Die Bauern profitieren am geringsten vom Drogenanbau. Das wahre Geld liegt im Handel, der oft besser als ein multinationaler Konzern wirtschaftet und sich den Bedingungen anpasst. Foto: epa



### Der Wettbewerbsvorteil integriertes Enterprise Content Management



- ▶ Hersteller und größtes unabhängiges deutsches Systemhaus für iECM
- ▶ Mehr als 2 Jahrzehnte Kompetenz und Erfahrung
- ▶ 1.000 Referenzprojekte europaweit
- ▶ ECM-Partner der Hälfte der DAX 30 Unternehmen
- ▶ 750.000 Anwender in allen Branchen

SER Solutions Österreich GmbH • Internet: [www.ser.at](http://www.ser.at) • eMail: [office@ser.at](mailto:office@ser.at)

**DOXIS**® iECM-Suite - Fortschritt durch Produktivität